



Abend-

Zeitung.

179.

Freitag, am 27. Juli 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Christus im Schiffe.

Es tobt der See, des Schiffes Masten splintern,
Und über seinen Bord die Wellen schlagen,
Die Jünger brechen aus in laute Klagen,
Denn ängstlich schon sie für ihr Leben zittern.

Der Herr nur ruht in solchen Ungewittern
Sanft von des Tages Müh', und ohne Zagen;
Da traten ihn die Jünger an und sprachen:
„Herr, höre, wie das Schiff die Stürme schüttern,
„Du, unser Herr und Meister woll'st uns schirmen.“
Und freundlich Jesus sich zu ihnen wandte:
„Ihr, meine Jünger, solltet Euch nicht scheu'n!“

Und er gebot, — da hört es auf zu stürmen,
Sanft wiegt das Schiff sich hin zum nahen Strande,
Und durch die Nacht bricht klar des Mondes
Schein.

Ad..f *

Sagen des Alhambra.

[Fortsetzung.]

Während der Philosoph Ibrahim Ebn Abu Ajib
seine Zeit auf diese Art weislich in seiner Einsiedelei
verlebte, führte der friedfertige Aben Habuz wüthende
Feldzüge in eslagie in seinem Thurme. Es lag für
einen alten, an Ruhe gewöhnten Mann, wie er war,
etwas ruhmvolles darin, sich den Krieg so leicht ge-
macht zu haben, und sich auf seiner Stube damit zu

belustigen, ganze Armeen wie Fliegenschwärme zu ver-
jagen.

Eine Zeitlang schwelgte er darin, auf diese Art
seine Launen zu befriedigen und neckte und beleidigte
sogar seine Nachbarn, um sie nur zu Einfällen zu ver-
anlassen; nach und nach wurden sie jedoch der Sache
durch die vielen Unfälle müde, bis Keiner es mehr
wagte, sein Gebiet anzugreifen. Viele Monate lang
blieb der eberne Reiter in seiner ruhigen Stellung mit
in die Luft erhobener Lanze und der würdige alte
Monarch ward ganz verdrüsslich, daß er seine gewohnte
Jagd nicht mehr haben konnte, und langweilte sich
in seiner einförmigen Ruhe.

Endlich drehte sich der talismanische Reiter plöz-
lich um, legte seine Lanze ein und stach damit nach
den Gebirgen von Cadix zu. Aben Habuz eilte auf
seinen Thurm, der in dieser Richtung belegene ma-
gische Tisch blieb aber ruhig und kein einziger Krie-
ger war in Bewegung. Bestürzt über diesen Umstand,
sandte er eine berittene Streifwache ab, um die Ge-
birge zu durchstreifen und zu recognosciren. Nach
drei Tagen kehrten sie zurück.

Wir haben jeden Gebirgpaß untersucht, — berich-
teten die Krieger — aber nirgend einen Helm oder
Speer entdeckt. Alles, was wir bei unserm Streifzu-
ge aufgefunden haben, besteht bloß in einer christlichen
Jungfrau von unübertrefflicher Schönheit, die des
Mittags an einer Quelle schlafend saß, und die wir
nun als Gefangene mit eingebracht haben.